



Was heißt für uns Reggio-inspiriert?

Kindergarteninitiative Bretzenheim e.V.

An der Kirchenpforte 5
55128 Mainz

Stand: Juli 2016

Das Pädagogik-Konzept

Wir arbeiten reggio-inspiriert

(vgl. Tassilo Knauf; <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1138.html>, Stand: 13.03.2016)

Wir verstehen die Reggio-Pädagogik als eine Erziehungsphilosophie. Sie ist für uns kein ausgefeiltes Theoriemodell, aus dem wir bestimmte professionelle Handlungsweisen für die Praxis ableiten. Wichtige Elemente in unserer reggio-inspirierten Arbeit sind:

1. Das Bild vom Kind – Eifrige Forscher
2. Kinder als Co-Konstrukteure
3. Die 100 Sprachen der Kinder
4. Die Vorstellung von Bildung und Lernen und die damit verbundene Bedeutung von Projekten
5. Beobachtung und Dokumentation
6. Die Rolle der Erwachsenen
7. Die Bildungsfunktion von Räumen - der Raum als dritter Erzieher
8. Die Eltern
9. Die Bedeutung von Identität und Gemeinschaft
10. Die Rechte der Kinder
11. Die konzeptionelle Arbeit

In diesen Elementen sehen wir

- Optimismus
- Offenheit
- Ganzheitlichkeit

1. Das Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist das eines Ko-Konstrukteurs seiner individuellen Wahrnehmung und Wirklichkeit. Wir betrachten die Potenziale und Kompetenzen des Kindes als gegeben und selbstverständlich. Das Kind ist von vornherein in unser soziales Gefüge integriert und entwickelt durch sinnliche und empirische Erfahrung das eigene Bild seiner Umwelt.

Die sinnliche Erfahrung unterstützen wir u. a. durch Freiräume bei der Arbeit mit den unterschiedlichsten Materialien. Wir geben insbesondere den Jüngeren genügend Zeit und Raum, neue Erfahrung mit z.B. Farben, Wasser, Matsch oder klassischem Werkmaterial zu sammeln.

2. Kinder als Ko-Konstrukteure

Das Kind als Ko-Konstrukteur seines Wissens will im Austausch mit anderen und aus eigenem Antrieb neues Wissen erschließen. Da das Kind von Beginn an in soziale Beziehungen eingebettet ist, findet Lernen immer im Kontext statt.

Die Struktur der Spielkiste ermöglicht den Kindern, sich frei im Haus zu bewegen und verschiedenartige Gruppen für ihr Spiel zu bilden. Dabei werden sowohl Beziehungen zu Gleichaltrigen als auch zu Kindern anderer Entwicklungsstufen eingegangen. Die Pädagogin fungiert dabei als Beziehungsgestalterin. Sie begleitet den Lernprozess des Kindes, indem sie eine reflexive und fragende Haltung einnimmt.

Alle Mitarbeiter der Spielkiste achten darauf, dem Kind nicht vorgegebenes Wissen vorzusetzen, sondern es bei der Erkenntnis zu unterstützen, wie es Wissen erwerben kann und wie es zur Lösung komplexer Problemsituationen beitragen kann.

Lernen findet für Kinder nur in erfahrbaren Alltagsbezügen statt. Der Kindergarten-Alltag in der Spielkiste bietet einen reichen Schatz an interessanten und anregenden Lernsituationen.

3. Das Kind hat 100 Sprachen

„Das Kind hat 100 Sprachen“ entstammt einem Gedicht des italienischen Pädagogen Loris Malaguzzi und verweist metaphorisch auf die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes bei der Konstruktion seiner Wirklichkeit. Dies ermöglichen wir durch musikalische, künstlerische, rollenspielerische und naturwissenschaftliche Angebote, die von den Kindern aktiv angenommen werden. In den Funktionsräumen unserer KITA bieten wir Gestaltungs-, Konstruktions- und Verbrauchsmaterialien an, um diese persönlichen Ausdrucksformen der Kinder zu entfalten.

4. Lernen in Projekten

Projektarbeit wird in der Spielkiste als Weg angesehen, Können und Wissen zu erzeugen und zwar im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Ausgehend von der Überzeugung, dass Wissen nichts „Starres“ ist, was vermittelt werden kann, ist die Projektarbeit ein wesentliches didaktisches Mittel, den Kindern den Einsatz ihrer körperlichen und geistigen „Werkzeuge“ zu ermöglichen. Über Projekte lernen die Kinder auch die besonders wichtige Kommunikation mit anderen Menschen. Die Projekte entstehen in der Spielkiste aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder aber auch der Erwachsenen. Um die Projektentwicklung zu unterstützen, werden den Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung Raum und anregendes Material sowie ausreichende Zeit zur Verfügung gestellt. Die Erwachsenen dienen weiterhin als Impulsgeber, begleiten die Kinder mit ihrem Hintergrundwissen, beobachten und dokumentieren den Projektverlauf. Wichtigste Überzeugung der Spielkiste dabei ist: „Projektarbeit ist wie Busfahren. Man kann jederzeit ein- oder aussteigen!“ (Heidi Syassen).

5. Dokumentation

Die Dokumentation ist ein zentrales Element der Reggio-Pädagogik (vgl. Lingenauber, Sabine, Handlexikon der Reggio-Pädagogik 2013, S. 30), deswegen legen wir in der Spielkiste großen Wert darauf. Die in der Reggio-Pädagogik typischen Sprechenden Wände sind Informationstafeln, die in allen Räumen zu finden sind. Das Erlebte und Gelernte der Kinder wird in Dokumentationen sichtbar gemacht, und zeigen die unterschiedlichen Lernstrategien der Kinder. Außerdem gibt es Portfolio-Ordner der einzelnen Kinder, in denen Dokumentationen der kindlichen Aktivitäten und Spielsituationen, Zeichnungen, Lerngeschichten und Anekdoten etc. gesammelt werden. Zusätzlich haben wir Dokumentationsorder, in denen die Dokumentationen der Sprechenden Wände anschließend zu den jeweiligen Themen einsortiert werden: Wald, Piazza, Schulkinder, Nestgruppe, Atelier, Ruheraum und gesunde Ernährung. Ziele unserer Dokumentationen ist es Transparenz zu schaffen, Wege und Ergebnisse der Bildung der Kinder festzuhalten und die Handlungen der Kinder wertzuschätzen.

6. Das Selbstverständnis der ErzieherInnen und die Bedeutung des Teams

In der Reggio-Pädagogik versteht sich der/die ErzieherIn als „BegleiterIn“, „ForscherIn“ und „ZeugIn“ der Kinder. Dies bedeutet im Einzelnen, dass der/die ErzieherIn keine belehrende Funktion einnimmt, sondern vielmehr eine sensible Begleitung darstellt. Sie greift die Interessen des Kindes auf und begibt sich gemeinsam mit diesem auf eine aktive Forschungsreise. Hierfür stellt der Mitarbeiter dem Kind genügend Raum, Zeit und Materialien zur Verfügung. Seitens des Teams wird dieser Prozess wahrgenommen, dokumentiert und reflektiert. Dies spiegelt sich in der Aufarbeitung einzelner Alltagssituationen sowie in der gemeinsamen Gestaltung von Projekten wieder.

Alltägliche Situationen, wie das Vorbereiten des Schlafraumes werden von den Kindern als verantwortungsvolle Aufgabe angesehen. Hier wird der Wunsch geäußert sich einzubringen, indem sie die Schlafplätze der Kinder mit ihren persönlichen Gegenständen (wie beispielsweise Schnuller, Kuscheltier o. ä.) herrichten.

Dieses Streben nach Verantwortung wird seitens der Einrichtung unterstützt.

Natürlich findet sich diese Haltung der Mitarbeiter auch in Projekten wieder. Hier wird den Themen der Kinder Beachtung geschenkt.

In regelmäßigen Abständen finden Teamsitzungen statt, in denen der Austausch im Team untereinander aber auch unterstützend durch einen Supervisor erfolgt.

7. Der Raum als „dritter Erzieher“

Die Räumlichkeiten in der Spielkiste sind Funktionsräume. Jeder Raum hat für sich seine eigene Funktion, die entweder Anregung und Herausforderung oder Rückzugsmöglichkeiten bieten. Wichtig ist die Vorbereitung der Umgebung durch die Mitarbeiter. Wir beobachten, wie die Kinder die Räume nutzen, und passen das räumliche Angebot und die Materialien den aktuellen Bedürfnissen der Kinder an. Die Kinder können zwischen diesen Funktionsräumen frei wählen: Die Piazza lädt als Raum der Begegnung Kinder, Eltern und Besucher ein. In unserem großen, lichtdurchfluteten Raum können Kinder sich in Rollenspielen ausprobieren, architektonische Bauwerke errichten und sich musikalisch ausdrücken. Im liebevoll eingerichteten Restaurant treffen sich die Kinder zum freien Frühstück und zum gemeinsamen Mittagessen. Der nächste Raum ist der Ruheraum, der zum gemeinsamen Sitzen, Lesen und Ausruhen einlädt. Im Raum der

Nestgruppe finden die jüngeren Kinder Halt und Sicherheit in einer ruhigeren Atmosphäre. Im Atelier befindet sich eine Materialbar bevorzugt mit Naturmaterialien aber auch Wegwerfmaterialien wie z.B. Kaffeekapseln, die zum kreativen Gestalten einladen. Der Forscherraum lädt zum Experimentieren für erste naturwissenschaftliche Erfahrungen ein. Unser Außengelände besteht aus einem Garten und einem Hof. Der Garten bietet verschiedene Hügel, eine Matschgrube, Sandkasten, Spielhaus, Schaukel, Gemüsegarten und einen Treffpunkt in der Mitte, der ähnlich wie in einem Amphietheater Sitzplätze bietet. Dort finden auch immer unsere Feste statt. In unserem Hof können die Kinder Fahrzeuge fahren, Fußball spielen oder die Kletterwand nutzen.

8. Lebensgemeinschaft auf Zeit mit Müttern und Vätern

In der Reggio-Pädagogik bilden Kind, ErzieherIn und Eltern die drei Hauptakteure. Erziehung wird hier als wechselseitiger Prozess, welcher durch diese drei Akteure gestaltet wird, verstanden. Es findet eine enge Zusammenarbeit und ein ständiger Austausch statt. So gibt es in der Spielkiste Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräche, sowie deren Reflektion und individuelle Entwicklungsgespräche.

Die Wanddokumentationen tragen zur Transparenz der pädagogischen Arbeit bei. Darüber hinaus vermitteln sie einen aktuellen Informationsstand über die Erlebnisse des Kindes in der Spielkiste.

Da es sich bei der Spielkiste um eine Elterninitiative handelt, werden die Eltern dazu aufgefordert ihre spezielle Fachkompetenz in den Alltag zu integrieren. Dies kann u. a. in den Bereichen der Raumgestaltung, Gebäudeverwaltung, Projektgestaltung u.v.m. sein.

9. Gemeinwesenorientierung

Wir wünschen uns einen regen Austausch mit Menschen, die den Erfahrungshorizont der Kinder und auch den der Erwachsenen erweitern können. Durch Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie bspw. dem Forstamt Budenheim, der katholischen öffentlichen Bücherei oder auch der Polizei ermöglichen wir den Kindern am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Eltern mit ihren Erfahrungen sind als Experten ebenso gerne in unserem Kindergarten gesehen. Mit den Vorschulkindern erarbeiten wir jährlich das Thema „Wir entdecken unsere Stadt!“. Ob Kirchen, Brunnen oder Spielplätze, das Kennenlernen der Umgebung, in der die Kinder leben, liegt uns am Herzen.

10. Die Rechte der Kinder

Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention und des Anrechts des Kindes auf seine hundert Sprachen (nach Loris Malaguzzi, siehe Seite 3) setzen wir uns in unserem Kindergarten aktiv für die Rechte der Kinder, Eltern und Erzieher ein. Die Kinder gestalten ihre eigene Entwicklung sowie die Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen aktiv mit. Dies bedeutet für uns unter anderem, dass die Kinder sich im Haus frei bewegen und selbstbestimmt spielen können. Auch bleibt es bei angebotenen Projekten und Impulsen der Mitarbeiter ihnen selbst überlassen, teilzunehmen.

Die Kinder formulieren ihre Rechte selbst, wodurch die Bedürfnisse jedes Einzelnen berücksichtigt und ihre Kompetenzen gefördert werden. Auch in der Gestaltung des Kita-Alltags tragen die Kinder eine wichtige Rolle, wie zum Beispiel in unserer "Was-Tun-Konferenz", in welcher Sie selbstständig Aufgaben, wie beispielsweise den Küchendienst oder das Blumengießen übernehmen können. So ist in unserer Kita die Partizipation jedes Einzelnen grundlegend.

11. Konzeptionelle Weiterentwicklung

Ständige Reflexion gehört für uns zu einer qualitativ guten Arbeit. Wir tun dies wöchentlich in unseren Teamsitzungen. Jährlich besprechen wir unsere pädagogische Arbeit an unseren beiden Konzeptionstagen und nehmen Veränderungen in unsere Konzeption sowie unseren Qualitätsordner auf.

Von uns und aber auch von allen anderen Beteiligten fordert die Reggio-orientierte Arbeit die Überwindung traditioneller Vorstellungen von der helfenden Hand, die die Probleme der Kinder löst und es den Kindern "schön machen" möchte.

Wir sehen ein Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens. Es weiß daher am besten, was es braucht, und verfolgt mit Energie und Neugierde die Entwicklung seiner Kompetenzen - eine Vorstellung, wie sie ähnlich schon Anfang des 20. Jahrhunderts von Maria Montessori vertreten wurde. Ein Kind verfügt über natürliche Gaben und Potentiale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität. Die wichtigste Gabe, ist die des eifrigen Forschers.

Forscher sein bedeutet dabei zweierlei:

1. Das Kind will die Welt - und das sind die Dinge, Lebewesen und Vorgänge, die es in seinem Erfahrungsfeld, in Medien oder in seinen Fantasien sieht - verstehen und in eine Beziehung zu sich bringen.
2. Das Kind will durch Experimente, durch Versuch und Irrtum, durch das Ausloten von Grenzen seine alltagspraktische und soziale Handlungskompetenz erweitern. Der empörte Ausruf, eines der am frühesten eroberten und am häufigsten gebrauchten Worte: 'selber' oder '(a)lleine', bekräftigen das unbändige Verlangen, selbst Protagonist seines Tuns und Versuchens zu sein. Es bedeutet beispielsweise, dass es selbst herausfinden will, wie es sich anfühlt, eine Treppe empor zu klettern und dabei größer und größer zu werden.

Wir arbeiten offen!

Kinder können und wollen den Weg der selbstverantwortlichen Lebensgestaltung gehen. Sie finden bei uns Räume, die sie herausfordern. Jeder Raum in unserem Haus hat eine bestimmte Funktion. Die Türen stehen nach Absprache offen. Damit erhalten Kinder die Möglichkeiten ihrem Drang nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu folgen und für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse eigenständig zu sorgen.

Kinder haben bei uns die freie Wahl von Spielort, Spielplatz, Spielmaterial, Spieldauer, Spielpartner und Spielgruppe. Wir schaffen unterschiedliche Herausforderungen zum Tätigsein für Kinder und Erwachsene. Jeder aus dem Team bringt seine Kompetenzen ein, arbeitet in Projekten gerne auch gruppenübergreifend und begleitet die Kinder im Alltag durch unsere Räume. Auch Sie können ihre Kompetenzen bei uns einbringen.